

Georg Theuerkauf Auf Niebuhrs Spuren in der Tihama

Seit dem 17. Jahrhundert gelangten zunehmend europäische Reisende an die Küsten des Roten Meeres und in den Jemen. Im Vordergrund standen zunächst wirtschaftliche Interessen der seefahrenden Nationen, die neue Handelswege, Häfen und Niederlassungen auf dem Weg nach Indien oder Ostafrika suchten. Das bezeugen Reise- und Länderbeschreibungen von Engländern, Niederländern und Franzosen. Systematische wissenschaftliche Erkundungen erfolgten jedoch erst seit der Aufklärungszeit. Sie verbinden sich seitdem mit Namen wie von Wrede, Rathjens, Hirsch, Glaser, Dostal, von Wissmann, Helfritz, Ingrams, Arnaud, Philby, van der Meulen und Freya Stark.

Verdienstvoller Wegbereiter dieser Entwicklung war eine vom dänischen König Friedrich V. im Jahre 1760 beschlossene Expeditionsreise, auf der das noch weitgehend unbekannte Südarabien erforscht werden sollte. Sechs Wissenschaftler verschiedener Disziplinen bzw. Begleitpersonen nahmen an ihr teil: der schwedische Orientalist, Botaniker und Zoologe Pehr Forskal, der dänische Sprach- und Bibelforscher Prof. von Haven, sein Landsmann und Arzt Christian Cramer, der Geograph und Landvermesser Carsten Niebuhr aus Norddeutschland, der deutsche Zeichner und Kupferstecher Georg Wilhelm Baurenfeind und ein Soldat aus Schweden namens Berggren als Diener und militärischer Begleitschutz.

Die Expedition, die in Kopenhagen begann und endete, sollte fast sieben Jahre dauern (1761-1767). Im Jemen hielten sich die Forscher von Ende Dezember 1762 bis Ende August 1763 auf. Im feucht-heißen Sommerklima der Tihama erkrankten die Teilnehmer schwer an Malaria. Nur Carsten Niebuhr überlebte. Er setzte die Reise durch Indien, Persien, Irak, den Vorderen Orient und Osteuropa allein fort und veröffentlichte seine Forschungsergebnisse ab 1772 in mehreren, reich bebilderten Bänden, deren Erstausgaben noch heute gesuchte Raritäten sind. Seine Landkarten vom Jemen und den

Küsten des Roten Meeres waren grundlegend und dienten Seefahrern und Handelsreisenden über ein Jahrhundert als bevorzugte Orientierungshilfe.

Die international besetzte, unter dänischer Führung stehende Expedition segelte Anfang Dezember 1762 von Djidda, das nach ihrer Reise über Kairo und Suez die erste Anlaufstation im Roten Meer gewesen war, gen Süden und erreichte kurz vor Weihnachten jemenitische Gewässer. Am Morgen des 29. Dezember ging sie in Loheia vor Anker, dem nördlichsten Hafen im Einflussbereich des Imam von Sana'a. Die Forscher waren

der Seereise "wegen der vielen widrigen Winde überdrüssig... die in dieser Jahreszeit in der Gegend von Kamran herrschen."

Bereits in der Vorbereitung auf unseren Jemen-Aufenthalt hatte uns die Persönlichkeit Carsten Niebuhrs (1733-1815), der einer der bedeutendsten und vielseitigsten Arabienforscher geblieben ist, sehr interessiert. Er stammte aus einem alten, friesischen Bauerngeschlecht im Hannoverschen. In Hamburg und vor allem in Göttingen studierte er Mathematik (Geometrie), Astronomie sowie Sprachen (Latein und Arabisch) und vervollkommnete sich in praktischer Mechanik und technischem Zeichnen. 1760 wurde er zum dänischen Ingenieursleutnant ernannt. Der Plan, eine Forschungsreise nach Arabien zu unternehmen, stammte von dem Göttinger Professor Johann David Michaelis, dem Begründer der historisch-kritischen Betrachtung des Alten Testaments, der sich neue Erkenntnisse aus frühorientalischen Texten und Inschriften versprach und Beweise für in der Bibel genannte Tier- und Pflanzenarten suchte. Michaelis wandte sich an den dänischen Außenminister Freiherr von Bernstorff. Er tat dies nicht ohne Grund: Dänemark war von Kriegen verschont geblieben und lebte in einem "beneideten Frieden". Auch war v. Bernstorffs Aufgeschlossenheit gegenüber den Wissenschaften bekannt. Die sog. Arabische Reise wurde trotz schwierigster äußerer Bedingungen und schlimmster menschlicher Verluste erfolgreich zu Ende geführt. Neben seinen kartographischen und landeskundlichen Verdiensten war Niebuhrs größte Leistung, durch präzise Kopiererstellung die Grundlage zur Entzifferung der Keilschrift gelegt zu haben. Nach seiner Rückkehr wurde Niebuhr am dänischen Hof von den Ministern und Gelehrten, die ihn schon verloren gegeben hatten, "mit großer Auszeichnung" empfangen. Seit 1772 erschienen nicht nur Niebuhrs Reisebeschreibungen, Vermessungstabellen und Landkarten, sondern er gab auch Forskals naturwissenschaftliche Studien posthum heraus. Niebuhr wurde dänischer Etatsrat, Ritter des Dannebrog-Ordens, Landschreiber in Süddithmarschen, Mitglied der Göttinger Societät der Wissenschaften, der schwedischen und norwegischen naturforschenden Gesellschaft und korrespondierendes Mitglied der französischen Akademie der



Verfallendes Handelshaus in der Altstadt von Loheia

Alle Fotos: H. Kopp